

## INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich .....	285
Saisonschwankungen der österreichischen Wirtschaft .....	291
Zur Neuorientierung der Agrarpolitik .....	300
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Arbeitsmarkt weiterhin angespannt — Verlangsamung der Industriekonjunktur — Lebhaftere Energienachfrage — Gute Fremdenverkehrssaison — Importe wachsen rascher als Exporte — Steigende Steuereinnahmen**

Die österreichische Wirtschaft wächst noch kräftig, aber die Produktionszuwächse haben bereits sinkende Tendenz. Vor allem die Industrie expandiert nicht mehr so stürmisch wie bisher. Die Zuwachsraten der Produktion haben schon im letzten Winter ihren Höhepunkt überschritten und die lange Zeit sehr einheitliche Konjunktur beginnt sich nach Branchen zu differenzieren. Im 2. Halbjahr 1969 erzeugten noch alle Branchen mehr als im Vorjahr, im I. Quartal 1970 mußten vier und im II. Quartal fünf Branchen ihre Produktion einschränken. In anderen Wirtschaftsbereichen sind die Abschwächungstendenzen nicht so ausgeprägt. Verkehr und Fremdenverkehr sowie die Energiewirtschaft, die zu Beginn des Aufschwunges nachhinkten, wachsen jetzt zum Teil rascher als die Industrie.

In der nunmehr beginnenden Konjunkturphase kann nur schwer beurteilt werden, ob und inwieweit das Angebot oder die Nachfrage das Wachstum dämpft. Gegenwärtig scheinen noch Engpässe zu überwiegen. Die Anlagen sind in wichtigen Industriegruppen voll ausgelastet. Der Arbeitsmarkt ist stark ange-

spannt: das heimische Arbeitskräftepotential sinkt, das Fremdarbeiterkontingent ist weitgehend ausgenutzt, und die vermittlungsgerechten Arbeitslosen sind nahezu restlos untergebracht. Die Zahl der offenen Stellen hat ihren Höchststand vom Sommer 1966 fast erreicht.

Dennoch sind Produktions- und Lieferschwierigkeiten vermutlich nicht die einzige Ursache für die Abschwächung. Der Rückgang der Exportzuwächse von 25% in den ersten vier Monaten auf 21% im Durchschnitt Mai/Juni dürfte zumindest teilweise darauf beruhen, daß der Nachfragesog des Auslandes nachläßt. Die Binnenkonjunktur verläuft stetiger und hat vermutlich ihren Höhepunkt noch nicht überschritten. Kennzeichnend hierfür ist der anhaltende Importboom. Auch die heimische Nachfrage entwickelt sich jedoch nicht gleichmäßig. Die Anlageinvestitionen haben noch kräftig steigende Tendenz. Dagegen wächst die Konsumnachfrage schwächer als zu Jahresbeginn, und die Lagerinvestitionen sinken.

Der Preisauftrieb ist weiterhin ziemlich stark (wenngleich schwächer als in anderen Industriestaaten), neigte aber in den letzten Monaten zu keiner Beschleunigung. Die Tariflöhne sind (vor Beginn der Lohnrunde) nahezu stabil, die Überzahlungen nehmen zu, weil Arbeitskräfte knapp sind und die letzte Lohnrunde länger zurückliegt.

Der Arbeitsmarkt bleibt angespannt. Die *Beschäftigung* kann nur noch mit Gastarbeitern gesteigert werden. Ende Juli waren 2.421.400 Arbeitskräfte beschäftigt, um 14.500 (+1/2%) mehr als im Vorjahr; im Winter betrug die Zunahme noch 35.000 bis 40.000 (+2%). Inländische Arbeitskräfte standen weniger zur Verfügung als im Vorjahr, Fremdarbeiter im Kontingent um 20.400 mehr. Die Zahl der offenen Stellen (50.200) war um 13.300 oder 36% höher als im Vorjahr und erreichte fast den Höchstwert des Sommers 1966. Die *Arbeitslosigkeit* spiegelt schon seit längerem nur noch Saisonschwankungen, weil vermittlungsgerechte Arbeitskräfte kaum verfügbar sind und Friktionsarbeitslose sofort vermittelt werden können. Ende Juli gab es 35.200 vorgemerkte Arbeitssuchende, um 2.300 (-6%) weniger als im Vorjahr. Die Zahl der arbeitslosen Bau- und Steinarbeiter war konjunkturbedingt niedriger, jene der Handels- und Fremdenverkehrsberufe höher als im Vorjahr (vermutlich weil der Anteil der beschränkt vermittlungsgerechten Frauen steigt).

**Arbeitsmarkt**

	Mai 1970	Juni 1970	Juli 1970	Stand Ende Juli 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+18'9	+18'1	+14'5	2.421'4
Arbeitssuchende	- 2'7	- 2'9	- 2'3	35'2
Offene Stellen	+11'2	+12'2	+13'3	50'2

Die Industrie erzeugte im Juni je Arbeitstag um 4 1/2%, insgesamt um 13% mehr als im Vorjahr. Die Ergebnisse lassen sich ähnlich wie im Mai (bereinigt +13%, unbereinigt +3 1/2%) konjunkturell nicht eindeutig interpretieren, weil der Juni um zwei Arbeitstage mehr (und der Mai entsprechend weniger) hatte als im Vorjahr. Im Durchschnitt beider Monate war die Industrieproduktion je Arbeitstag um 9% höher als im Vorjahr. Verglichen mit dem IV. Quartal 1969 (+12%) und den ersten vier Monaten dieses Jahres (+10%) ist eine Abschwächung des Industriewachstums zu erkennen. Sie erklärt sich hauptsächlich daraus, daß die Kapazitäten voll ausgelastet und Arbeitskräfte knapp sind. In einzelnen Branchen scheint auch der Absatz schwächer geworden zu sein. Die Differenzierung der Konjunktur spiegelt

sich darin, daß erstmals seit 1968 im Juni eine größere Zahl von Branchen (9) je Arbeitstag weniger erzeugte als im Vorjahr, wogegen andere noch Zuwachsraten von 20% erzielen konnten. Der saisonbereinigte Produktionsindex der Gesamtindustrie blieb in den letzten beiden Monaten unverändert.

*Bergwerke und Grundstoffindustrien* konnten ihre Produktion im Juni hauptsächlich dank der weiterhin kräftigen Expansion der Grundchemie (+15%) noch um 8% steigern. Die Bergwerke produzierten um 3% weniger als im Vorjahr, die Magnesitindustrie beginnt das Nachlassen der internationalen Stahlkonjunktur zu spüren. Die *Investitionsgüterproduktion* (+6 1/2%), bis zuletzt wichtigster Träger der Industriekonjunktur, verlor in den letzten Monaten etwas stärker an Dynamik als die Grundstoffindustrie. Baustoffe (+1/2%) wurden nur wenig mehr erzeugt als im Vorjahr, die Erzeugung von Vorprodukten war um 5 1/2% höher, hauptsächlich weil die Metallhütten noch eine beachtliche Zuwachsrate erzielten. Die Eisenhütten mußten zum erstenmal nach dem kräftigen Stahlboom eine leichte Produktionseinbuße hinnehmen. Die Werke sind jedoch noch reichlich mit Aufträgen eingedeckt und die Stahlkonjunktur scheint in Österreich länger anzuhalten als etwa in der Bundesrepublik Deutschland. Die Erzeugung fertiger Investitionsgüter stieg um 9 1/2%, wobei vor allem Fahrzeugindustrie (+30%) überdurchschnittliche Zuwachsraten erreichten.

In der *Konsumgütererzeugung* (+1/2%) hat sich die Expansion weiter verlangsamt. Hauptursache ist der Produktionsrückgang in den Bekleidungsindustrien (-13 1/2%). Im Verbrauchsgüterbereich (+5 1/2%) produzierte die Papierindustrie etwas (+2%), die papierverarbeitende Industrie viel mehr (+11 1/2%) als im Vorjahr. Die Erzeugung langlebiger Konsumgüter nahm um 8 1/2% zu.

**Industrieproduktion**

	Mai 1970	Juni 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+17'6	+ 7'8
Elektrizität	+ 4'6	+15'8
Investitionsgüter	+14'7	+ 6'5
Konsumgüter	+11'7	+ 0'4
Insgesamt	+13'0	+ 4'7

Die *Landwirtschaft* erzielte (Schätzungen zufolge) durchschnittlich gleich hohe Erträge an Roggen wie 1969, geringfügig höhere an Gerste und niedrigere an Weizen. Der Hektarertrag von Vortreibkartoffeln und Raps war nach Angaben des Statistischen Zentralamtes um 1% bis 2% kleiner, der des ersten

Heuschnittes größer (Klee +3%, Wechselwiesen +7%, Dauerwiesen +11%). Tomaten, Paprika und Bohnen lieferten besonders gute Erträge; der Stand des übrigen Gemüses wurde Ende Juli gleich gut, der der Kleeschläge, Wiesen und Weiden besser und jener von Mais, Kartoffeln und Rüben schlechter beurteilt als im Vorjahr. Der Vegetationsrückstand der Hackfrüchte wurde aber seither dank günstiger Witterung aufgeholt.

Die Marktleistung an Milch, die saisongemäß von Mai auf Juni um 4% sinkt, blieb heuer gleich hoch, jene an Fleisch, die sich gewöhnlich um 7% verringert, nahm um 3% zu. Verglichen mit dem Vorjahr wurden 10% mehr Getreide, 4 1/2% mehr Milch und 5 1/2% mehr Fleisch geliefert (ein zusätzlicher Markttag). Im II. Quartal gab es aus heimischer Erzeugung 6 1/2% Rindfleisch und 15 1/2% Kalbfleisch weniger, aber 6% Schweinefleisch und 5% Milch mehr als im gleichen Quartal 1969. Abgesehen von Zucht- und NutZRindern (-12%) wurden (dem Gewicht nach) mehr Agrarprodukte ausgeführt (Schlachtvieh, Ferkel und Fleisch +2%, Butter +101%, Käse +52%). Der heimische Markt nahm mehr Fleisch (+2 1/2%) und mehr Milchprodukte (+2%) auf als im Vorjahr, aber etwas weniger Trinkmilch (-1/2%). Der Butterverbrauch war um 39% höher, doch war das II. Quartal 1970 wegen der Abgabe von 4.400 t verbilligter Lagerbutter untypisch. Wie schon im I. Quartal waren auch im II. die Einnahmen der Landwirtschaft aus dem Verkauf von Schweinen, Rindern, Kälbern und Milch nach den Berechnungen des Institutes um 250 Mill. S (7%) höher als im Vorjahr. Im III. Quartal werden die Verkaufserlöse zurückgehen, da der „Krisengroschen“ ab 1. Juli aus produktionspolitischen Erwägungen von 7 auf 19 Groschen je Liter Milch erhöht wurde.

**Landwirtschaft**

	Marktproduktion	
	Mai 1970	Juni 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide .....	-14.9	+10.5
Milch .....	+3.4	+4.6
Fleisch .....	-2.4	+5.4

Die Nachfrage nach Energie blieb im Juni sehr lebhaft, gleichzeitig entwickelte sich das Angebot viel günstiger als bisher. Rohöl stand um 15% mehr zur Verfügung als im Vorjahr, da die heimische Förderung um 2% höher war und um 42% mehr importiert wurde. Damit konnten die witterungsbedingten Importausfälle der letzten Monate ausgeglichen werden. Die lebhaftere Nachfrage nach Mineralölprodukten hinderte die Raffinerien, Produktenlager aufzu-

bauen. Die Versorgung wird sich im Herbst bessern, wenn die Adria-Wien-Pipeline in Betrieb geht und die Rohölanlieferung witterungsunabhängig wird. Außerdem wird die UdSSR heuer zusätzlich 200.000 t Rohöl liefern. Die Auslastung der heimischen Raffinerien (im Herbst wird die dritte Destillationsanlage in Schwechat in Betrieb gehen) ist somit gesichert. Die Produktpreise werden jedoch steigen, da die Weltmarktpreise für Rohöl und Mineralölprodukte in den letzten Monaten kräftig angezogen haben.

An Mineralölprodukten wurden im Juni 11% mehr Heizöl, 351% mehr Gasöl für Heizzwecke und 16% mehr Treibstoff verkauft. Verknappungen, erschöpfte Lager und die Erwartung steigender Preise stimulieren die Nachfrage nach flüssigen Brennstoffen. Nach den Produktionsplänen von Raffinerien und Importeuren wird zumindest die Nachfrage nach den Heizölsorten „leicht“ und „mittel“ in den kommenden Monaten mühelos gedeckt werden können; Heizöl „schwer“ wird aber voraussichtlich Mangelware bleiben. Um die Verteuerung von importiertem Heizöl zu mildern, ist beabsichtigt, auf Antrag den Zoll auf Heizöl „schwer“ zu erlassen. Die Erdgasförderung wurde wegen der allgemeinen Anspannung des Energiemarktes forciert (+66%); importiertes Erdgas stand um 6% mehr zur Verfügung.

Koks wird voraussichtlich noch bis 1971 knapp bleiben. Den Verbrauchern, die Koks substituieren können, wurde geraten, auf andere feste Brennstoffe auszuweichen (Briketts) oder Heizgeräte auf Öl- oder Strombasis zu installieren. Der Stromerzeugung kam die gute Wasserführung der Flüsse zustatten. Die hydraulischen Werke erzeugten um 22% mehr als im Vorjahr, so daß die Wärmekraftwerke (-15%) gedrosselt werden konnten. Die Hochkonjunktur in den energieintensiven Produktionsbranchen (Eisen-, Papiererzeugung, chemische Industrie) läßt die Zuwachsraten des inländischen Stromverbrauches (+9 1/2%) weit über den mittelfristigen Trend steigen.

**Energieverbrauch**

	Mai 1970	Juni 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle .....	+3.0	
Elektrizität <sup>1)</sup> .....	+8.2	+9.7
Erdölprodukte .....	+4.9	+14.6
Erdgas .....	+15.0	+12.5

<sup>1)</sup> Gesamtversorgung. Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Der Güterverkehr zog im Juni aus der größeren Zahl von Arbeitstagen und anhaltend hohen Trans-

porten von Massengütern Nutzen. Die Bahn leistete um 17% mehr n-t-km, obwohl der Transitverkehr (-6%) nachließ. Im Binnen- und Außenhandel (+24½%) konnten Rekordergebnisse erzielt werden. Raschere Wagenlaufzeiten sowie höhere Wagenachs- und Zugkilometerleistungen (+11%) spiegeln weitere Rationalisierungserfolge. Mehr Wagen wurden hauptsächlich für Baustoff-, Papier- und Eisentransporte benötigt, weniger für Handelsdüngerversendungen. Für die Brennstofflieferungen aus Polen und der ČSSR wurden verstärkt Wagen der ÖBB benutzt.

Die österreichische Donauschiffahrt (+9%) konnte im Juni erstmals mehr als eine Viertelmillion Tonnen Güter befördern, obwohl sie durch Hochwasser in der mittleren und unteren Donau behindert war und der Bahntransport von Erzen nach Regensburg (zum Weitertransport nach Linz) stockte. Im Inlandsverkehr nahmen Mineralöl- und Getreidetransporte (Regensburg—Linz) kräftig zu.

Der Personenverkehr war auch im Juni rege. Die Bahn leistete 4½% mehr n-t-km und nahm 10½% mehr ein als im Vorjahr. Die Donauschiffahrt beförderte um 18½%, der Autobus-Überland-Liniendienst um 9½% mehr Personen. Nur die Flugreisen im Linien- und Charterverkehr (ohne Transit) gingen leicht zurück (-3%). Davon wurde hauptsächlich der Charterverkehr in den Bundesländerflughäfen (Salzburg und Innsbruck) betroffen. Die Zulassung fabrikneuer Personenkraftwagen war um 38½% höher als im Vorjahr und um 14½% höher als 1967.

**Verkehr**

	Mai 1970	Juni 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff) .....	+ 2,8	+ 11,8
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse) .....	- 0,1	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge .....	+ 34,0	+ 38,6

Im Fremdenverkehr zeichnet sich eine gute und lange Saison ab. Schon im Juni wurden um 10% mehr Ausländernachtigungen gezählt als im Vorjahr, Inländer nächtigten vor allem deshalb weniger (-3%), weil heuer kein Feiertag in den Juni fiel.

Die Umsätze des Einzelhandels waren im Juni nicht zuletzt dank der größeren Zahl von Verkaufstagen um 12½% (real um 8½%) höher als im Vorjahr. Im Mai und Juni zusammen betrug die Zuwachsrate 7% (real 3½%), gegen 7½% (5%) von Jänner bis April. Im Juni schnitt vor allem der Einzelhandel mit Bekleidung überdurchschnittlich gut ab:

seine Umsätze waren dank dem schönen und warmen Wetter um 22% (real 19%) höher als im Vorjahr; die Ausfälle des Vormonats konnten mehr als wettgemacht werden. Auch in der Gruppe „sonstige Waren“ wurden um 22% (real 16½%) höhere Umsätze erzielt, hauptsächlich weil der Brennstoffhandel infolge der angekündigten Koksknappheit real um 64% mehr verkaufte als im Vorjahr. Der Lebensmitteleinzelhandel erreichte nur nominell annähernd die Zuwachsrate des Durchschnitts Jänner bis April, die reale Wachstumsrate sank von 4% auf 2%, weil sich der Preisaufrtrieb verstärkte. Entsprechend den guten Umsätzen kaufte der Einzelhandel im Juni lebhafter ein: die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) stiegen um 12% (die Umsätze um 11½%), seine Lager waren etwa gleich hoch wie im Vorjahr.

Der Großhandel expandierte im Juni (nach der vorübergehenden Schwäche im Mai) wieder sehr kräftig (16½%, real 11%). Vor allem der Absatz von Fertigwaren, insbesondere von Fahrzeugen und Elektrowaren, wuchs rascher als bisher. Die Nachfrage nach Rohstoffen und Halberzeugnissen (vor allem Metalle und Metallhalbfabrikate) blieb lebhaft. Die Wareneingänge des Großhandels (+17%) nahmen geringfügig stärker zu als die Umsätze, die Lager blieben unverändert.

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels**

	Mai 1970	Juni 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt .....	+ 9,9	+ 16,6
davon Agrarzerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel .....	+ 13,4	+ 11,8
Rohstoffe und Halberzeugnisse .....	+ 12,1	+ 18,6
Fertigwaren .....	+ 4,1	+ 19,2
Sonstiges .....	+ 6,9	+ 14,4
Einzelhandel insgesamt .....	+ 2,0	+ 12,6
davon kurzlebige Güter .....	+ 1,8	+ 12,5
langlebige Güter .....	+ 3,6	+ 12,4

Auch im Außenhandel verlagerten sich die Umsätze teilweise von Mai auf Juni. Die Zuwachsraten der Ausfuhr stiegen von 13½% (Mai) auf 29% (Juni), jene der Einfuhr sogar von 15% auf 37%. In der Ausfuhr erzielten im Juni Maschinen und Verkehrsmittel (SITC 7, +39%) hohe Steigerungsraten. Maschinen wurden um 38%, Verkehrsmittel um 61% und elektrotechnische Geräte um 34% mehr exportiert als im Vorjahr. Die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse (SITC 5), die im Mai unter den Vorjahresergebnissen lag, erreichte mit 49% die höchste Zuwachsrate seit Jahren. In der Gruppe Halb- und Fertigwaren (SITC 6, +29%) konnten Papier und Nicht-eisen-Metalle größere Exporterfolge erzielen als Eisen und Stahl sowie Textilien. Die Exporte von

Rohstoffen (SITC 2, +11%) und von konsumnahen Fertigwaren (SITC 8, +26%) wuchsen schwächer als der Durchschnitt. Der Anteil der EFTA an den Gesamtexporten war mit 25% um 2 Prozentpunkte höher als im Vorjahr, nicht zuletzt weil die Lieferungen nach Großbritannien, die einige Zeit infolge der restriktiven britischen Maßnahmen nur geringfügig zugenommen hatten, wieder kräftig ausgeweitet wurden. Die Exporte in die EFTA stiegen zu Lasten der Ausfuhr in die EWG, die 39% (im Vorjahr 42%) der gesamten Exporte bezog. Deutschland und Italien erhöhten ihre Käufe in Österreich um etwas mehr als 20%. Die Ausfuhr nach Osteuropa stieg um 26%, nach USA und Kanada um 28% und in die Entwicklungsländer um 37%.

Die *Einfuhr* erhielt durch die lebhafte Investitionstätigkeit, die Normalisierung der Personenkraftwagenkäufe und den Nachholbedarf an Brennstoffen starke Impulse. Maschinen wurden um 55%, elektrotechnische Erzeugnisse um 43%, Verkehrsmittel um 55% mehr importiert (Maschinen und Verkehrsmittel +52%). Die Einfuhr von Personenkraftwagen stieg um 58% und trug einen Prozentpunkt zum Wachstum der gesamten Importe bei. Überdurchschnittlich stiegen außerdem nur die Brennstoffimporte (+45%), doch erreichten auch alle anderen wichtigen Hauptgruppen Steigerungsraten um 30%. Die Regionalanteile verschoben sich um einen halben Prozentpunkt zugunsten der EFTA und um einen Prozentpunkt zu Lasten Osteuropas.

Die Beschleunigung des Importwachstums im Juni ließ das Defizit der Handelsbilanz auf 1'55 Mrd. S steigen (im Vorjahr 0'76 Mrd. S). Auch der Überschuß der *Leistungsbilanz* ging auf 0'14 Mrd. S zurück (im Vorjahr 0'48 Mrd. S), obwohl aus der Reisebilanz mehr Devisen eingingen und die spekulativen Devisenkäufe vom Vorjahr wegfielen. Im langfristigen Kapitalverkehr flossen 0'46 Mrd. S ab (im Vorjahr +0'38 Mrd. S), vor allem weil der Bund per Saldo 0'41 Mrd. S Kredite zurückzahlte, wogegen

er im Vorjahr 0'37 Mrd. S aufnahm. Die *Zahlungsbilanz* hatte somit ein geringfügiges Defizit (—0'08 Mrd. S), nach einem Überschuß von 1 Mrd. S im Vorjahr.

Die Liquidität der Kreditunternehmungen blieb vorerst angespannt. Die Institute bauten im Juni ihre kurzfristige Auslandsnettopositionen um weitere 0'97 Mrd. S ab. Dadurch stieg zwar die Kassenliquidität um 0'47 Mrd. S auf 12'71 Mrd. S, die Notenbankverschuldung blieb jedoch annähernd so hoch wie im Mai. In den Sommermonaten dürften die Kreditunternehmungen saisonbedingt flüssiger geworden sein. Außerdem löste die Notenbank im August termingemäß 500 Mill. S Kassenscheine zurück, die zu Jahresbeginn aus währungspolitischen Überlegungen begeben worden waren.

Die Veranlagungen des Kreditapparates (+2'74 Mrd. S) wuchsen weiterhin stärker als das Aufkommen längerfristiger Fremdmittel (+1'32 Mrd. S), hauptsächlich weil die Wirtschaft viel *Kredite* beanspruchte. Die kommerziellen Kredite nahmen im Juni um 3'18 Mrd. S (im Vorjahr 3'02 Mrd. S) zu. Ihre Zwölf-Monats-Zuwachsrate beträgt ähnlich wie in den Vormonaten 16½%, der durchschnittliche Ausnutzungsgrad des Kreditplafonds stieg um 1½ Prozentpunkte auf 95½%. Dagegen legten die Kreditunternehmungen nur 0'10 Mrd. S in Wertpapieren an und ihr Schatzscheinportefeuille sank um 0'54 Mrd. S. Fremdmittel erhielten die Kreditunternehmungen hauptsächlich in Form von Spareinlagen. Auf Sparkonten wurden 1'09 Mrd. S eingelegt (Jahreszuwachsrate 15½%), um fast 0'30 Mrd. S mehr als im Vorjahr, wogegen die Termineinlagen um 0'13 Mrd. S zurückgingen. Aus dem Verkauf eigener Emissionen erlöste der Kreditapparat 0'35 Mrd. S, 0'19 Mrd. S weniger als im Vorjahr. Der *Rentenmarkt* blieb auch im Juni fest, die sommerliche Emissionspause belebte die Umsätze auf dem Sekundärmarkt. Auf dem *Aktienmarkt* herrschte weiterhin freundliche Tendenz, der Gesamtkursindex stieg um ½%, der Industrieindex um 1%.

Die *Abgabenerträge* des Bundes waren im Juli brutto (5'91 Mrd. S) um 15½% und netto (3'65

#### Außenhandel<sup>1)</sup>

	Mai 1970		Juni 1970	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	5 64	+13 7	6 66	+29 0
davon				
Investitionsgüter	1 35	+24 2	1 52	+31 3
Konsumgüter	1 95	+13 6	2 42	+34 2
Einfuhr insgesamt	6 89	+15 1	8 08	+37 2
davon				
Investitionsgüter	1 22	+15 2	1 56	+57 8
Konsumgüter	2 48	+18 8	2 72	+34 5

<sup>1)</sup> Ohne Ausfuhr und Wiedereinfuhr von Flugzeugen im Vormerkverkehr.

#### Zahlungsbilanz

	1970			
	Mai	Juni	Mai	Juni
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	—0'38	—0'48	—0'15	+0'14
davon Handelsbilanz	—1'06	—0'76	—1'29	—1'55
Dienstleistungsbilanz	+0'56	+1'14	+1'06	+1'63
Grundbilanz	—2'15	+0'86	—0'40	—0'32
Veränderung der Währungsreserven	—3'05	+1'01	—0'12	—0'08
davon Notenbank	—1'44	—0'32	+0'46	+0'98
Kreditunternehmungen	—1'61	+1'33	—0'58	—1'06

Mrd. S) um 22½% höher als im Vorjahr. Dadurch wurde das etwas schwächere Juniergebnis wettgemacht. Besonders kräftig stiegen die Einkünfte aus direkten Steuern (191 Mrd. S, +18½%), und zwar sowohl aus Lohnsteuer (+24%) als auch aus Gewinnsteuern (+16%). Die indirekten Steuern (406 Mrd. S, +14%) erholten sich von der Flaute im Juni. Die Umsatzsteuererträge (+16½%) spiegeln die große Zahl von Verkaufstagen im Juni und den Importboom. Das Zollaufkommen überschritt trotz der konjunkturpolitischen Tarifsenkungen den Vorjahresstand um 16½%. An Verbrauchsteuern gingen nur um 7½% mehr ein: überraschend gering war vor allem das Aufkommen an Mineralölsteuer (+1½%), die Erträge aus Verkehrsteuern (+14½%) wuchsen schwächer als bisher; auch Kraftfahrzeug-Sonderabgabe und Außenhandelsförderungsbeitrag erwiesen sich als ertragreich. Das Abgabenergebnis der ersten sieben Monate (+12½%, netto +13%) liegt merklich über den Annahmen des Bundesvoranschlags. Da auch die ÖBB gute Betriebsergebnisse erzielte und der Finanzminister 1 Mrd. S Ausgaben auf das nächste Jahr zu verlagern beabsichtigt, dürfte das inlandswirksame Nettodefizit trotz verschiedener Mehrausgaben geringer sein, als nach dem Voranschlag zu vermuten war.

**Abgabenerfolg des Bundes**

	Juni 1970		Juli 1970		Jän. bis Juli 1970	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	369	+107	191	+186	185	+141
Indirekte Steuern	385	+69	406	+138	260	+109
Abgaben, brutto	754	+87	597	+153	445	+123
Abgaben, netto	554	+75	365	+223	281	+130

Die Verbraucherpreise erhöhten sich im Juli saisonbedingt neuerlich kräftig, ihr Abstand vom Vorjahr blieb jedoch unverändert. Der Preisindex stieg von Juni auf Juli um 0,6% (ohne Saisonwaren 0,3%) und war um 4,6% (4,4%) höher als im Juli 1969. Landwirtschaftliche Saisonwaren kosteten im Durchschnitt um 7% mehr als vor einem Jahr; Obst (–6½%) wurde etwas billiger angeboten als 1969, Gemüse und Kartoffeln hingegen waren viel teurer (+40%, +20%). Unter den saisonunabhängigen Preisen fiel vor allem die Verteuerung von (nicht preisgeregelten) Dienstleistungen (+7%) ins Gewicht. Die Friseurtarife wurden in den meisten Bundesländern erhöht, die Kosten der Wohnungsinstandhaltung (Installateur) und auch die übrigen Wohnungskosten verteuerten sich: Die Mieten waren im Juli um 12%, der Aufwand für Beleuchtung und Be-

heizung um 8% höher als im Vorjahr. Unter den industriellen und gewerblichen Erzeugnissen (+3%) verteuerten sich vor allem Hausrat. Der Auftrieb der saisonunabhängigen Nahrungsmittelpreise hielt sich zuletzt in Grenzen (im Juli zogen namentlich die Fisch- und Fleischpreise an), sie lagen jedoch merklich (+5%) über dem Vorjahresniveau. Auf die beabsichtigte Erhöhung der Margarinepreise ab August wurde vorläufig verzichtet (die Regierung wird einen Gesetzesentwurf zur Ermäßigung der Umsatzsteuerbelastung einbringen). Eine neuerliche Anhebung des Bierpreises (im Gefolge der Lohnerhöhung ab August) wurde von der Paritätischen Kommission bis Oktober aufgeschoben.

Der Auftrieb der Großhandelspreise hat sich beruhigt. Der Index sank von Juni auf Juli um 0,3%, sein Vorjahresabstand verringerte sich auf +4,9%. Die Agrarpreise gaben mehr als saisonüblich nach und waren kaum höher als vor einem Jahr (+½%). Auch die Fertigwarenpreise gingen erstmals seit mehr als einem Jahr zurück, ihr Abstand vom Vorjahr verminderte sich auf +4½%. Nur Rohwaren wurden (hauptsächlich infolge der anziehenden Brennstoffpreise) weiter teurer (+9½%).

Das Tariflohniveau zog im Juni infolge von Lohnerhöhungen im Friseurgewerbe und in der papierverarbeitenden Industrie leicht an. Im Juli blieb es stabil und war um 4½% (Juni 5%) höher als 1969 (einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 9½% und 10%). Im Gewerbe und im Handel blieb die Steigerungsrate mit 7% und 5½% unverändert, in der Industrie verringerte sie sich von 3½% im Juni auf 3% im Juli. Mit zunehmendem Abstand von der letzten Lohnrunde verstärkt sich die Lohndrift. Die jährlichen Steigerungsraten der Effektivverdienste gehen viel langsamer zurück als jene der Tariflöhne. Die Monatsverdienste der Industriebeschäftigten waren im Juni um 10½% (ohne Sonderzahlungen um 8½%) höher als im Vorjahr. Die Stundenverdienste der Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen) stiegen von Juni 1969 bis Juni 1970 merklich stärker als die Mindestlöhne (12½% gegen 8½%).

**Preise und Löhne**

	Mai 1970	Juni 1970	Juli 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex	+5,8	+5,3	+4,9
Verbraucherpreisindex 66, mit Saisonprodukten	+4,2	+4,6	+4,6
ohne Saisonprodukte	+4,4	+4,4	+4,4
Brutto-Monatsverdienste je Industriebeschäftigten	+10,1	+10,5	.
Tarifflohnindex 66, Industriebeschäftigte <sup>1)</sup>	+13,9	+8,4	7,6

<sup>1)</sup> Einschließlich Arbeitszeitverkürzung (von 45 auf 43 Wochenstunden).